

beide noch aneinander: Die Internationale strebt nach der nackten Anarchie, die deutsche Sozialdemokratie will diese aber gesetzlich geregelt wissen. Freilich auch nur so als Uebergang, wie aus den Augenzwinkern, den Handbewegungen und den zweideutigen Worten der in Dresden zu Worte gekommenen Arbeiterführern abermals ersichtlich geworden. Spricht ein solcher Redner von unsern Staatseinrichtungen, so macht er eine verächtliche Handbewegung und begleitet dieselbe mit Worten, welche andeuten, daß man bald mit denselben fertig zu werden gedenke, spricht ein Anderer von den kirchlichen Formen u. dergl., etwa von der Trauung, so lächelt er überlegen und meint, daß es ihm gleichgültig sei, wie Mann und Frau zusammenleben, redet ein Dritter von Arbeitgebern, den Fabrikanten, „Bourgeois“ nach der einfältigen fremden Bezeichnung, so fühlt man deutlich heraus, daß er am liebsten seine aufheuerischen, haßathmenden Worte mit der Bewegung des Hängens begleiten möchte. Und so fort. Das will inzwischen freilich nicht sagen, daß die Masse der Sozialdemokraten in gleich verwerflicher, leichtsinniger Weise die ernstesten gesellschaftlichen und politischen Fragen behandelt, aber sie jubelt doch zunächst jenen Führern zu, die sich also vernehmen lassen und ermuntert sie damit, auf demselben Wege fortzufahren.

Was nun die Verhandlungen und Beschlüsse des Dresdner sozialdemokratischen Parteicongresses anbetrifft, welche uns zu unserer Betrachtung veranlaßt und diese ihre Berechtigung verliehen haben, so lassen wir sie nachstehend in kurzem Auszug folgen. Sie betrafen:

1) Den Normalarbeitstag.

In demselben wurde ein Mittel erkannt, welches dem Arbeiter dazu verhelfen könne, sich geistig und leiblich besser auf die zu erstrebende staatliche und gesellschaftliche Umwälzung vorzubereiten. In dem gefaßten Beschlusse fand dieserhalb die Arbeitseinstellung der Berliner Maurer zu Gunsten des Normalarbeitstages ihre vollkommene Billigung.

2) Das allgemeine Stimmrecht.

Für Einführung desselben bei Landtags- und Gemeindevahlen, sprach sich besonders der Vorsitzende des Parteicongresses, Reichstagsabgeordneter Bebel, aus. Er erblickt in dem allgemeinen Stimmrecht bei Gemeindevahlen den willkommensten Hebel zur Beseitigung der alten staatlichen Zustände. Die anderen Redner und die ganze Versammlung von etwa 500 zuhörenden Socialdemokraten stimmte dem bei und beschloß, alle Anstrengungen auf Einführung auch des allgemeinen directen und geheimen Wahlrechts bei Gemeinde- und Landtagswahlen zu richten.

3) Das neue Reichsgesetz über die Gastpflicht.

Es wurde beschlossen für Beseitigung dieses, wie der Arbeiter Hort aus Hamburg bemerkte, nichtswürdigen Gesetzes zu wirken. Der Reichstag habe mit Erlaß desselben gezeigt, daß er die Interessen der Arbeiter mit Füßen trete. Der Berichterstatter über das Gesetz will ein solches, welches u. A. auch die Schädigung der Arbeiter durch Verabreichung einer schlechten Kost oder Unterbringung derselben in schlechten Wohnräumen in Betracht ziehe.

4) Die politische Stellung der Partei.

Sich hierüber vollständig auszusprechen, war den Socialdemokraten in der Versammlung nicht vergönnt, da die Dresdner Polizei ihnen die Warnung hatte zugehen lassen, sich nicht mit dem Schicksal der Pariser Commune zu beschäftigen. Das hatte man aber eben gewollt und so fügte man sich nur in Unmuth und Zorn der polizeilichen Anordnung, indem man jedoch schließlich, dem Lobredner der Commune, dem Liebknecht'schen „Volksstaat“ zu Leipzig die vollständigste Billigung seiner Haltung und seines Bestrebens den geistigen Zusammenhang der deutschen Sozialdemokratie mit der internationalen Arbeiterassociation darzustellen, ausdrückte. (S. = Dstg.)

Vermischtes.

Als erstes Hausmittel gegen Cholera wurde seitens der belgischen Regierung vor einigen Jahren Folgendes empfohlen: Sobald man Leibschmerzen und Uebelkeit verspürt, beile man sich, die Wohnung aufzusuchen. Man gehe sofort zu Bette und lege heiße Teller (in ein Tuch gewickelt) auf den Leib und eine heiße Krude zu Füßen, trinke heißen schwarzen Thee mit kräftigem Rothwein, besser noch kräftigen heißen Rothwein mit Ingwer. Sobald sich nun die Hauptsache, der Schweiß, einstellt, ist die größte Gefahr vorüber und meistens ist die Krankheit im Keime erloschen. Der Kranke kann in jedem Falle mit Ruhe den Besuch des Arztes — der in Epidemiezeiten nicht immer gleich zur Hand sein wird — erwarten. Man sorge vor Allem für einen gesunden und kräftigen Magen und vermeide kaltes Bier, unreife Früchte, unverdauliche saure Speisen, Gurkensalat u.; überhaupt schütze man durch Leibbinden u. Leib und Magen vor Erkältungen und nähere den Magen durch kräftige Speisen und kräftigen Rothwein. Frische Luft und penible Reinlichkeit sind unerlässliche Bedingungen am Körper, wie in der Wohnung.

Ein Landwirth giebt folgende Mittheilung über den Kartoffelbau: Es ist sehr zu empfehlen, gleich nach der Blüthe das Kraut abzumahen, was dann getrocknet ein gutes Futter giebt, während es andernfalls doch vertrocknend das Wachsthum der Kartoffel stört; diese verlangt nach der Blüthe nur Sonne; das Kraut jedoch hält diese ab und unnötige Feuchtigkeit an, die immer der Impuls zur Krankheit ist. Es müßte die von Gütlich'sche Methode, Kartoffeln zu pflanzen, mehr vorgeführt werden (auf 4 Qu.-F. eine Staude), da erntungsmäßig der Ertrag ein sicherer und viel größerer ist.

Selten hat ein Werk eine so allgemeine Beachtung gefunden als die „**Nieder zu Schutz und Trutz**“. Gaben deutscher Dichter aus der Zeit des Krieges in den Jahren 1870 und 1871. Gesammelt und herausgegeben von Franz Lipperheide. Das nun, nach der Rückkehr der Sieger in die Heimath, zum Abschluß kommende Werk enthält im Ganzen gegen 300 Gedichte, etwa 100 (darunter auch die berühmten älteren Lieder: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein“ von Nicolaus Becker; „Die Wacht am Rhein“ von Max Schneckenburger; „In Frankreich hinein“ von E. M. Arndt) in der getreu nachgebildeten Original-Handschrift der Dichter, die übrigen mit dem Namenszug derselben.

Im Großen und Ganzen bietet die Sammlung eine Reihenfolge von Gedichten, die nach Form und Inhalt den schönsten Blüthen unserer Literatur sich zur Seite stellen können. Allenthalben ist den „**Liedern zu Schutz und Trutz**“ das beste Lob ertheilt worden, und in vielleicht noch höherem Maße verdient ein solches die vor Kurzem erschienene „**Auswahl für Volk und Heer**“, welche über hundert Gedichte, also etwa ein Drittel der großen Sammlung bringt, und die bei sehr hübscher Ausstattung zu dem beispiellos billigen Preise von 2½ Sgr. verkauft wird, während die große Sammlung (mit den Handschriften) bekanntlich 4 Thlr. kostet.

Mit dieser billigen Ausgabe wird es Jedem ermöglicht, sich in den Besitz eines der schönsten Denkmäler unserer Zeit zu setzen. Einen wie lebhaften Anklang dieselbe auch bereits gefunden, beweist der Absatz von 30,000 Exemplaren, der in wenigen Wochen erreicht wurde. Der Herausgeber sieht dabei von jedem Gewinne ab; wie er aus den Erträgen der großen Sammlung bereits dreitausend Thaler für die Verwundeten abliefern, so läßt er allen ferneren Erlös seines Werkes, darunter auch den aus der kleinen Ausgabe, der Kaiser-Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden zufließen.

Wir können nur Jedem, der nicht im Stande ist, die große Ausgabe zum Preise von 4 Thlrn., oder in Prachtband zu 5 Thlrn., sich anzuschaffen, die „**Auswahl für Volk und Heer**“ empfehlen; die Verlagshandlung hält außer der billigen Ausgabe zu 2½ Sgr. auch Exemplare auf feinerem Papier und in elegantem Pappband zu 5 Sgr. vorräthig, sowie in Leinwand gebundene, auf dem Deckel das wohlgetroffene Portrait des Kaisers in Golddruck, zu 12½ Sgr.

Das Buch ist in jeder Buchhandlung des In- und Auslandes zu haben. Wenn der Bezug durch eine solche zu umständlich ist, möge man den Betrag in Briefmarken direct franco an die Verlagshandlung von Franz Lipperheide (Potsdamer Straße Nr. 116a) in Berlin einsenden, welche dann die Exemplare gleichfalls franco übersendet.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 12. Trinitatis-Sonntag

Vormittags predigt:

Herr Rector Beck.

Nachmittags predigt:

Herr Vicar Thümmler.

früh ½8 Uhr Beichte.

Achtung!!

Ich bringe hierdurch meinen auswärtigen wie hiesigen geehrten Kunden, zur öffentlichen Kenntniß, daß mein täglicher Frachtverkehr zwischen Wilsdruff und Dresden durch die unrechtmäßige Abspändung meiner Wagen und Geschirre durchaus keine Unterbrechung leidet, und daß ich stets auf's eifrigste bemüht sein werde, Alles aufzubieten, durch Beihilfe mir noch wohlwollender Menschen, mir und meiner Familie Brod zu verschaffen. Indem ich den Antragsteller nichts schulde und nichts schuldig geblieben bin, lasse ich mir meinen Nahrungszweig dadurch nicht abschneiden und bin im Stande gründlich nachzuweisen, daß ich es mir von der niedrigsten Stufe an allein mit meiner Hände Arbeit schwer verdient habe, also sehe ich bloß hoffnungsvoll dem gesetzlichen Bescheid entgegen.

Achtungsvoll

Friedrich August Herrmann,

täglicher Bote zwischen Wilsdruff u. Dresden.

Die ächte

Rob. Süßmilch'sche Ricinusölpommade

aus Pirna.

à Büchse 5 Ngr., hat alleinige Niederlage für Wilsdruff

Apoth. Leutner.

Bahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angeknockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe übertrifft seiner nie fehlenden Wirkung wegen alle derartigen Mittel und wird deshalb von berühmten Aerzten empfohlen. Zu haben in Fl. à 5 und 10 Sgr. für Wilsdruff bei **Herrn Ernst Seifert**.

Herrschaften können jederzeit Diensthöten aller Classen zugewiesen, sowie Dienstsuchenden Unterkommen nachgewiesen werden im Dienstausschreibungsbureau von

Carl Gotthelf Kleine in Grumbach.